

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 39

Illustration: "Warum können wir nicht ein Leben führen wie andere Leute?!"
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bank und verlange denselben Direktor zu sprechen und sage ihm...» Sie stockte und schaute mich resigniert an. Wir lächelten einander zu, ich aufmunternd, sie ergeben.

Ich weiss nicht, wie diese Geschichte ausgegangen ist, doch kann ich sie mir wohl zusammenreimen. Diese Frau kommt sich immer noch «sitzengelassen» vor, sie hat kein Selbstvertrauen mehr, tritt also auch nicht imponierend auf. Das weiss sie genau, und so lässt sie wohl alles auf sich beruhen.

Und das gibt mir am allermeisten zu denken. Suzanne

Gestörtes Verhältnis

(Zum Artikel «Frauenbefreiung» von Ilse in Nr. 35)

Warum wohl, liebe Ilse, ist das Verhältnis der Frauen zueinander so gestört? – Dieser Ausdruck des kranken Zustandes unserer menschlichen Gemeinschaft wird, wie alle andern, nicht aus der Welt zu schaffen sein, ohne dass wir den Ursachen auf den Grund gehen. Dies aber ist eher eine Lebensaufgabe denn ein Thema für eine Schreibmaschinenseite. Nur auf diesen möchte ich hier hinweisen:

Wie sollen die Frauen neidlose, gesunde Beziehungen zueinander pflegen, solange sie in einer Welt zu leben gezwungen sind, die von Männern für Männer konzipiert ist? Die Rivalität zwischen den Frauen wird bestehen, solange die Frau vom Mann abhängig ist. Das aber ist sie heute noch – von Ausnahmen abgesehen, wobei ich mich durchaus nicht zu den Ausnahmen zähle – und wäre es auch «nur» emotional.

Genoss, vieles hat sich schon geändert; doch ist es weniger, als man, äusserlich betrachtet, annehmen möchte. Man glaube nicht, dass die jahrtausendealte Vorstellung, die Frau sei ein minderwertiges Geschöpf – nur für den Mann geschaffen – einfach innert ein paar Jahrzehnten

aus den Köpfen der Menschen zu entfernen wäre. Das sitzt tief, bei den Frauen ebenso wie bei den Männern. In Worten mag mancher die Gleichwertigkeit der Geschlechter betonen – doch das Verhalten desselben Menschen lässt anderes, Unbewusstes erkennen, das seine Worte Lügen strafft. Es mag eine Versammlung der weiblichen Kollegin wohlwollend zuhören – und sie dann, wenn es um eine Entscheidung geht, mit freundlichem Lächeln eine wesentliche Spur weniger ernst nehmen als die männlichen Mitarbeiter.

Ich finde das undifferenzierte Geschwätz um die Emanzipation reichlich lächerlich, da stimme ich Ilse bei. Aber ich halte es für einen wesentlichen Beitrag zur Humanisierung der Menschheit, die Hintergründe der so komplexen Beziehungen zwischen den Geschlechtern aufzudecken und damit die Grundlage zu schaffen für ein glücklicheres Miteinanderleben der Menschen überhaupt. Erst als eine Folge dieser Aufklärung wird das freiere Verhältnis der Frauen zueinander möglich sein. Gerda

Alt werden, aber nicht alt sein!

Es ist ein wenig Mode geworden, das Älterwerden unmässig zu rühmen. Es kommt vor, dass ich beim Anhören solcher Hymnen dreimal leer schlucken muss, wobei ich hinzufügen möchte, dass ich mich selbst – leider – auch schon zu den Bejahrten zu rechnen habe. Ich spreche also aus Erfahrung!

Man wird mit dem Alter weiser und abgeklärter, heisst es da, toleranter und den Unbildern des Lebens überlegen. Ich weiss nicht, ich weiss nicht ...

Man müsse nicht mehr hasten, wird freundlich angegeben, man dürfe alles mit der Ruhe nehmen und die Geschehnisse aus angenehmer Distanz beurteilen. Man dürfe sich zu allem Zeit lassen, viel Zeit.

Reklame

Wirksame Hilfe bei Verstopfung

Besondere Wirkstoffkombination bringt Erfolg bei Darmtrügheit und Verdauungsbeschwerden

Langes Sitzen, mangelnde Bewegung und unzweckmässige Ernährung sind oft die Ursachen lästiger Verdauungsbeschwerden.

Dragées 19 helfen gegen Verstopfung und Darmtrügheit. Dragées 19 enthalten wirksame, pflanzliche Stoffe, die die Trägheit des Darms beseitigen und eine Abführhilfe darstellen. Sie enthalten zudem einen ganz speziellen organischen Wirkstoff, welcher den Gallenfluss anregt und den Verdauungsvorgang erleichtert. Dadurch

können auch Völlegefühl und Blähungen behoben werden, sofern Verstopfung die Ursache dieser Übel ist. Sie fühlen sich wieder frei und unbeschwert. Diese besondere Wirkstoffkombination erklärt den guten Erfolg von Dragées 19.

Dragées 19 helfen bei Verstopfungen zuverlässig. Dragées 19 gegen Verstopfung und Darmtrügheit erhalten Sie in Ihrer Apotheke und Drogerie.



«Warum können wir nicht ein Leben führen wie andere Leute?!»

Von den Unannehmlichkeiten der zahlreicher Jahre scheint niemand der Lobpreisenden etwas zu wissen, es sei denn, er ignoriere sie heroisch. Dass es sie gibt, sei hier ausdrücklich festgestellt!

Wie sehen diese Unannehmlichkeiten aus? Wie äussern sie sich? Nun, man wird zum Beispiel überempfindlich, körperlich und seelisch. Man hat merkwürdige Gebrechen, die einem früher fremd waren. Das Gedächtnis lässt einen in den unpassendsten Momenten im Stich, speziell, wenn es um Namen geht. Das Gehör verschlechtert sich. Die Reaktionen werden langsamer. Man erzählt gewisse Geschichten zweimal, was man erst hinterher beschämmt festzustellen pflegt. Man sagt zu Dingen, die am Vortag passiert sind und nach denen man gefragt wird: «Das weiss ich nun wirklich nicht mehr!», als wären seit dem Ereignis fünf Jahre verflossen und nicht 24 Stunden. Man schlafst schlecht und verfällt deshalb gewissen Mitteln. Man regt sich über Nichtigkeiten auf, über die man früher lachte.

Ich könnte noch viel mehr aufzählen, und es wäre die pure Wahrheit. Aber ich tue es nicht, um die Lobpreiser des hohen Alters nicht zu verstimmen. Sie meinen es ja gut!

Verdächtig ist, dass der Arzt zu sämtlichen Klagen bemerkte, dagegen könne er nun wirklich nichts tun. Auch das stimmt traurig, weil es einen in der Ansicht bestätigt, dass gegen das Alter kein Kraut gewachsen ist ...

Wie angenehm wäre es doch,

wirklich abgeklärt, weise und tolerant zu sein! Ich glaube aber, entweder besass man schon früher diese Tugenden, und sie sind einem geblieben, oder man hat sie eben nicht. Dass sie einem mit ... zig Jahren freundlich «zuwachsen», daran kann ich nicht glauben, – leider! Meine und anderer Leute Erfahrung belehrt mich eines Bessern (oder, in diesem Fall, eines Schlechten!). Ich möchte gerne alt werden, ohne alt zu sein. – So unlogisch sind wir! Nicola

Sürtides

Englisch ist weder ein Bestandteil der Muttermilch, noch kann man sich diese Fremdsprache einverleiben wie Brunnenwasser, und doch wird so getan, als beherrsche sie jedermann. Versteht man zufällig nur Deutsch, Sanskrit, Japanisch und etwa noch Italienisch, ist man hierzulande hoffnungslos «out», ein Analphabet! Als «in» darf man sich erst betrachten, wenn man in der City beim Hair-Stylist das neueste Blossom-shampoo für das Brushing nennen kann, zum Beispiel das Beibisoftweiß.

So weit wäre ich mit knapper Not gewesen. Als nun aber letztthin mein hairdresser Giulio eine Strähne meines Haares herauszog und beschwörend sagte: «Sürtides», fühlte ich mich von neuem outestens und fragte schüchtern: «Ist das jetzt Dialekt?» Wenn uns niemand zu hört, verrät mir Giulio nämlich manchmal Ausdrücke, die noch seine Nonna braucht. Er selbst spreche in Locarno nur noch